

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3paltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 74.

Dienstag den 15. Mai 1883.

44. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

In Hohenacker ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Den 11. Mai 1883.

R. Oberamt. Schüller.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

In Deschelbronn ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Den 12. Mai 1883.

R. Oberamt. Schüller.

Diözesanverein.

Mittwoch, den 16. Mai, im Bad Neustadt N.-M. 3 Uhr.
Winnenden, 11. Mai 1883.

Der Vorstand: Stadtpfarrer Faber.

R. Amtsgericht Waiblingen.

Oeffentliche Ladung.

1) Künzer Gustav, 26 Jahre alter Bäcker, im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Birkmannweiler,
2) Künzer Friedrich, 27 Jahre alter Bäcker, ebendasselbst im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft,
3) Benz Gottlieb Wilhelm, 26 Jahre alter Weingärtner, im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Winnenden,
4) Frank Johannes, 29 Jahre alter Bauer, im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Breitenacker,
werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

Mittwoch den 20. Juni 1883, Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Waiblingen, den 10. Mai 1883.

Roller

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Schwarz von Winnenden ist heute Vormittag 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Herr Amtsnotar Dinkelacker von Winnenden zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 11. Juni 1883 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 19. Juni 1883 Vormittags 9 Uhr

vor dem Amtsgericht Waiblingen Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. Juni 1883 Anzeige zu machen.

Waiblingen, den 12. Mai 1883.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts

Roller.

R. Amtsgericht Waiblingen.

Oeffentliche Ladung.

1) Johann Christian Kächle, Steinhauer 27 Jahre alt, im Deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Waiblingen,
2) Gotthilf Mayer, Weingärtner, 32 Jahre alt, im Deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Großheppach,
werden beschuldigt zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 2 als Wehrmann der Landwehr, ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

Mittwoch den 27. Juni 1883, Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Waiblingen, den 12. Mai 1883.

Roller

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Waiblingen.
Bekanntmachung.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften für den hiesigen Stadtbezirk wird Nachstehendes wiederholt mit dem Bemerkten zur Nachachtung bekannt gemacht, daß Verfehlungen dagegen nach R.-Str.-G.-Buch § 370 mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 M. belegt werden:

- 1) Ohne Erlaubniß des Gemeinderaths dürfen auf städtischem Eigenthum keine Steine gebrochen, kein Kies, Erde, Kafen, Lehm, Letten und dergl. gegraben und auch aus der Rems kein Sand geschöpft werden. Zum Wegnehmen derartiger Gegenstände von fremdem Eigenthum ist Erlaubniß der Eigenthümer einzuholen.
- 2) Auf Grund Beschlusses der bürgerlichen Collegien vom 7. Juli 1875 genehmigt von K. Kreisregierung durch Erlaß vom 16. Juli 1875 Nr. 4266 gelten in Betreff der Remsandabfuhr folgende Vorschriften:
 - A) Wer Remsand abführt, hat vor dem Anladen einen Sandzettel bei dem festgestellten Cassier zu lösen und dafür zu bezahlen:
 - a) für einen Wagen bis zu einem Kubikmeter Sandinhalt ob ein- oder zweispännig, ob mit Röhren, Ochsen oder Pferden bespannt ohne Unterschied 20 Pf.,
 - b) für einen Wagen mit mehr als einem Kubikmeter Sandinhalt ob zwei- oder mehrspännig mit Röhren, Ochsen oder Pferden bespannt ohne Unterschied 40 Pf.
 - B) Den Sandzettel hat der Fuhrmann der Controle wegen während der Abfuhr bei sich zu tragen, auf Verlangen der Polizei vorzuzeigen und wenn der Sand nach auswärts kommt, vor Verlassen der Stadt und wenn er hier abgeladen wird, vor dem Abladen bei dem aufgestellten Controleur abzugeben.
 - C) Für die Einhaltung dieser Vorschriften ist der Eigenthümer des Fuhrwerks verantwortlich.
 - D) Von der K. Kreisregierung wurde schon durch Erlaß vom 15. März 1864 Nro. 734 angeordnet, daß zwischen Einheimischen und Fremden keinerlei Unterschied gemacht werden dürfe; es haben daher auch die Hiesigen Sandzettel zu lösen, sich überhaupt vorstehenden Vorschriften gleichfalls ohne Anspruch auf Rückerstattung der bezahlten Sandzettelgebühren zu unterwerfen, mag der Sand verwendet werden, zu was er will, zum Bauen, ins Geschäft oder auf Wege.

Den 11. Mai 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.
Wegen der Hanssaat sind die Tauben von morgen an 10 Tage lang bei Strafvermeidung eingesperrt zu halten.
Den 15. Mai 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.
Feuerschadefecte.

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche Termin zur Erledigung von Feuerschadefecten erhalten haben und dieser Auflage immer noch nicht nachgekommen sind, werden unnachlässiglich zur Strafe gezogen, wenn diese Defecte im Laufe dieser Woche nicht beseitigt werden.

Den 12. Mai 1883.

Stadtschultheißenamt.

Groß-Heybach.
Fabrik-Verkauf.

Aus der Santmasse des Specereihändlers Maurer dahier wird die entbehrliche Fabrik, namentlich in allgemeinem Hausrath und einigem Waarenvorrath bestehend am nächsten Freitag, den 18. ds. Mts., von Morgens 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Jedermann eingeladen wird.

Den 15. Mai 1883.

Der Konkurs-Verwalter
Amtsnotar **R u f f e r.**



Kirchenchor Waiblingen.



Mittwoch und Samstag

Probe fürs Oratorium im Postsaal, Damen um 7 1/2 Uhr; Herren präcis 8 Uhr.

Kopfschmerzen!

Blutandrang nach Kopf und Brust, Ohrenausen, pappiger Geschmack, belegte Zunge, laures Aufstoßen, Angstgefühl u. hervorgerufen durch mangelhafte Verdauung werden durch Gebrauch von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen am raschesten beseitigt. So berichtet Herr Dr. med. Goericke, Stabsarzt a. D. in Magdeburg (alte Neustadt), Breiteweg 23. Bitte um gefl. umgehende Zusendung von 2 Schachteln Ihrer Schweizerpillen, welche sich bei Unterleibsstockungen sehr bewährt haben.

Die Schweizerpillen sind ächt à Dose M. 1 stets vorräthig in den meisten Apotheken.

Violin- und Gitarresaiten

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Waiblingen.
Bürger-Gesellschaft.

Heute
Dienstag, den 15. Mai
Abends 8 Uhr in der Post.
Unter Anderem:
Besprechung des projektirten Ausflugs.

Waiblingen.
Zu verkaufen:

- 1 Umschlagtisch, 1 Tafelwaage,
- 1 vollständiges Bett sammt polirter Bettlade, 1 Kleiderkasten, viele Portraits,
- 1 Bülcherkasten von Glas.

G. Wagner,
Flaschner.

Waiblingen.
Einen Eimer
1881 Wein
hat zu verkaufen.
Wer? sagt
die Redaktion.



Bergmann's
Theer-Schwefelseife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Ch. Daiber, Friseur.

Bremen.  Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs und Sonntags nach Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten
Jm. Schffel, Waiblingen.
Carl Feil, Schorndorf.
Paul Schwarz, Winnenden.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbala, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wunschruthen, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterschätzen, enthält auch das vollständige Siebenmal versegelte Buch. Zu beziehen für 5 Ml. von **H. Jacobs Buchhandlung** in **Magdeburg.**

Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Uebergabe halte ich einen Ausverkauf in meinen sämtlichen Artikeln, namentlich in

Stroh hüten,

garnirt und ungarnt, garnirte von 2 M. 50 Pf. an,

Tüllhüte

von 6 M. an, ebenso Feldhüte zu den billigsten Preisen. Ferner Woll- und Weißwaaren Garne, Woll- und Kurzwaaren u. s. w.

C. Zenneck's We.

Bäder-Empfehlung.

Vom 15. Mai ab können jeden Nachmittag warme Bäder genommen werden.

Preis für 1 Bad 40 Pf.

1 Dutzend Bäder M. 4.

Zu fleißiger Benützung ladet ein

Badbestzer
Henrichsen.

Waiblingen.

Um mit dem Rest meiner Waaren innerhalb 14 Tagen vollends ganz zu räumen, worunter hauptsächlich noch

Knöpfe, Lizen, Besatzartikel, sowie eine Parthie Feldhüte, Knaben- und Mädchenstroh hüten zu außerordentlich billigen Preisen abgeben

Johanna Börith.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Mai. Die in hiesigen Blättern gegebene Notiz, daß das Reiterfestspiel des Ulanen-Regiments König Karl 65 000 M. gekostet habe, ist unrichtig. Die Kosten belaufen sich auf ca. 18 000 M.

Stuttgart, 12. Mai. Heute Morgen bekamen zwei Metzgerburschen Streit wegen Schragenplätzen. Der jüngere brachte dem älteren zwei Stiche bei, einen in den Oberarm und einen in die Hand. Der Thäter ist verhaftet.

Stetten i. N., 9. Mai. Laut gestern vom Komite der Heil- und Pflegeanstalt gefaßten Beschlusses wurde die Strohhutfabrik in Rommelshausen angelauft, um als Filiale der hiesigen Anstalt verwendet zu werden. Die bisher vom Verein der Kinderfreunde in Stuttgart in dieser Strohhutfabrik unterhaltene Kinderbewahranstalt siedelt nach Waiblingen über. (C. Z.)

Gannstätt, 12. Mai. Im benachbarten Wangen bedrohten gestern Abend zwei sogenannte Louis eine Wirthsfrau. Zwei dortige Bürger, welche letzterer zu Hilfe kamen, wurden von den Strolchen niedergestochen; beide noch junge Männer sind todt. Es herrscht große Aufregung und Entrüstung.

Schorndorf, 11. Mai. Gestern Abend wurden einem Arbeiter in der Dampfmühle durch die Cirkularsäge 4 Finger an der linken Hand abgeschnitten.

Gmünd, 10. Mai. Ein hier kürzlich abgeschlossener Handel, wohl einzig in seiner Art, hat allgemeine Heiterkeit erregt. Ein hiesiger Schuhmacher verkaufte nämlich eine Nähmaschine pro Kubit-Meter um 20 M. Derselbe scheint aber keinen rechten Begriff von dem Volumen eines Kubit-Meters gehabt zu haben, weshalb er bei dem Handel sehr schlecht weg kam, indem sich, nachdem die Maschine vermittelt einer Kufe mit Wasser von einem Geometer gemessen ward, der Kaufpreis netto auf 30 Pf. belief.

Langenburg, 11. Mai. Gestern erhängte sich ein des Diebstahls angeklagter Kutscher aus München nach kaum beendigter Vernehmung in Gerichtsgefängniß dahier und zwar, da er aus seinem Vorhaben dem Gerichtsdiener gegenüber seinen Pehl machte und dieser ihm Halstuch, Hosenträger und Bettunterlage weggenommen hatte, an einem zusammengewickelten Streifen seines Hemdes, den er am Gitter des Fensters befestigte.

Friedrichshafen, 21. Mai. Heute Mittag halb 11 Uhr ist in Hofen der große fast neue Stadel des Oekonomen P. Waggershausen abgebrannt. Das durch einen starken Südwest angefachte Feuer hatte sich schnell dem ganzen Gebäude mitgetheilt und bedrohte das Wohngebäude ernstlich, es wurde jedoch durch energisches Eingreifen der Feuerwehr größeres Unglück verhütet. Die Hofener Frauen und Mädchen haben sich lebhaft beim Herbeischaffen des theilweis entfernten Wassers betheiliget. Der Brand soll durch Kinder verursacht worden sein. (S.-Bl.)

Inserate

finden im „Süddeutschen Gerber“, dem einzigen im Königreich Württemberg erscheinenden Fachblatte, welches in mehr denn 300 Plätzen in ganz Deutschland, sowie in Belgien, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, Schweiz, Rußland und Amerika verbreitet ist, den besten Erfolg. — Wer daher eine Anzeige in Gerbereikreisen günstig verbreiten will, benütze den

„Süddeutschen Gerber“.

(Waldsee, Württemberg.)

Wochen-Blatt für Leder-Industrie und Leder-Handel. Preis pro Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt. Probe-Nummern gratis und franco überallhin. Die Raumeinnahme von Cliche's wird nur zum hälftigen Satzpreis berechnet. Abonnementspreis pro Halbjahr 2 M. 75 Pf. unter Kreuzband und direkter Adresse. Expedition des „Süddeutschen Gerber“ Waldsee, Württemberg.

Carl Liebel.

Waiblingen.

Ausgekämmte Haare

von Frauen und Mädchen lauft zu höchstem Preis **C. Zenneck's Wittwe,** Modistin.

Aus dem Fränkischen, 11. Mai. Am Sonntag verließ der Sohn des Bürgermeisters D. in Aha das elterliche Haus und mit ihm sind 15,000 M. aus demselben verschwunden. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos.

Deutsches Reich.

Berlin. Die Auffindung der Leiche des Häuseradministrators Luhn Art sich nach der Nat. Z. jetzt dahin auf, daß unzweifelhaft ein Selbstmord vorliegt. Weder an der Kleidung, noch am Körper des Aufgefundenen ist auch nur die leiseste Spur eines Kampfes zu erkennen gewesen, und ohne einen solchen würde Luhn doch wohl kaum das Opfer eines Angreifers geworden sein. Am Ufer des Neuen Sees, sowie auf dem Grunde desselben hat man ferner Fußspuren eines Mannes gefunden, welche ganz genau mit den Dimensionen der Sohle des L.'schen Stiefels übereinstimmen. Eine Ursache des Selbstmordes kann in zerrütteten Vermögensverhältnissen gefunden werden. Als Luhn zum letzten Male seine Wohnung verließ, erzählte er den Seinen zwar, daß er 28 000 M. bei sich habe; gesehen hat diese Summe Niemand. Nur einen größeren Betrag in Baargeld will L.'s Gattin in der Tasche erblickt haben; dies können wohl jene 3700 M. gewesen sein, die auf dem Amtszettel zu hinterlegen waren und thatsächlich daselbst auch gegen Quittung eingezahlt worden sind. Auf der Spandauer Bergbrauerei ist Luhn nicht gesehen worden; es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß derselbe dort gewesen und die leere Geldtasche an den Ort gelegt hat, an welchem sie später gefunden wurde. Luhn hat wohl in der Ueberzeugung, seinen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können, sich selbst geötet und aus Rücksicht auf seine Angehörigen einen Ueberfall und Mord vorzuziehen versucht. Um die Annahme eines solchen glaubhafter erscheinen zu lassen, warf L. anscheinend selbst Uhr, Kette und ähnliche Kleinigkeiten seines Besitzes fort und zerschnitt den Riemen der Geldtasche.

Rußland.

Petersburg, 11. Mai. Weil der 27. Mai der Sterbetag des von Bovis Gudonow ermordeten Czarewitsch Dimitrich ist, wird der Krönungstag auf den 29. eventuell 31. Mai verjohoben, die sonstigen Dispositionen bleiben unverändert.

Durch Leid geläutert.

Ein Schwarzwald-Fidyl von J. v. W.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sie war sein Weib geworden, die Welt dünkte ihm schöner, denn je zuvor, und selbst Köschens blasse Wangen, vom warmen Strahl seiner Liebe getroffen, färbte ein Hauch frischen Lebens. Die nächsten Tage brachten Besuche der Nachbarn und Freunde von nah und fern, die glückwünschend und neugierig kamen, brachten

die Eltern Röschens, welche die Sehnsucht nach ihrer Tochter genossen führte. Erst spät am Abend schieden sie wieder und der alte Kunzelmann nickte seiner Frau auf der Heimfahrt befriedigt zu: „Du sollst sehen, Babet, — sprach er, — mit den Beiden macht sich's noch schneller, als wir glaubten! Hast Du wohl darauf geachtet, wie stink unser Mösele im Haus wirtschaftete, um all' ihre Gäste zu bedienen? Ja, wenn ihr Weiber nur erst unter die Haube gebracht seid, da geht's schon besser. Gott sei Dank, daß das Mädel den schlangenglatten Windbeutel, den Franz, endlich vergessen hat.“

Frau Babette schwieg, Jener aber fuhr redselig fort: „Und als Frider heute mit mir durch Wiesen und Felder gieng, und mich in Stall und Scheuer führte, da dacht' ich so bei mir: Klein ist's nur und bescheiden; aber alle Achtung vor dem, der hier haus hält! Ich wollte nur, das Jahr wär' herum, und wir hätten ihn und unser Mösele wieder auf dem Tannenhof. Das sollt ein Leben werden, — gelt, Alte?“

„Meinst Du?“ — entgegnete ihm Frau Babette mit einem bedenklichen Seufzer.

„Und warum nicht?“ — fiel ihr Mann ihr verwundert in die Rede.

Ihm antwortete Frau Babette: „S'ist wohl Alles recht schön und gut; aber, Aeltere, als unser Mösele mich in Küch' und Keller führte und ich sie so bei der Hand nahm und fragte: Nun sag' mal Kind, bist Du denn auch recht glücklich? — Da schwieg sie still; und als ich ihr ernsthafter zuredete, fieng sie zu weinen an. Und, Alter, da fehlt noch viel zum wahren Glück!“

„Ach was,“ — brummte der Bauersmann, — hätt'st das dumme Fragen auch bleiben lassen können. Natürlich, wenn man so fragt, so heißt's niemals: ja! Ihr Weibskent müßt eben immer das Sackut in der Hand haben, ohne Thränen ist's euch gar nicht wohl! Aber ich sage Dir, die Sache ist im festen Gang und über's Jahr muß mir ein Bub' auf dem Rnie reiten, — hühhoh!“ — Und die Peitsche klatschte und über Stock und Stein flogen die Pferde ihres Wegs nach Hause.

Den Neuvermählten verstrich allmählich Woche um Woche, Monat um Monat, ohne daß der Bann, der auf Röschen lastete, sich dauernd gehoben hätte. Sollte Frider sich doch geirrt haben, war die Liebe, mit der er Röschen bezwungen zu haben glaubte, die er noch für sie hegte, nicht mächtig genug, — oder verlangte er von ihr, was sie nicht gewähren konnte? Sie war ihm ein gehorsames Weib und that ihre Pflicht in vollem Maas, — er konnte ihr darüber keinen Vorwurf machen; aber all' ihrem Thun fehlte der verschönernde Hauch der Lust und Hingabe. Sie erschien ihm nicht als gleichgestellte Gefährtin, sie that vielmehr, als ob sie seine Sklavin sei, die seinen Willen erfüllte, ohne Murren, aber auch ohne Freudigkeit. Und Frider gieng mit sich selbst zu Rache, — er fand doch keinen Fehler in seinem Benehmen gegen sie; er überdachte die Vergangenheit und jene Zeit, da er Röschen in jauchzender Fröhlichkeit zuerst gesehen hatte. Sie konnte froh sein, — und war es nicht! Was Wunder, daß ihm das wechthet, daß er zuerst auf Minuten, später auf Stunden trübe gestimmt wurde, und immer trüber, je länger er mit ihr zusammen war, daß er sich immer häufiger und schmerzlicher fragen mußte: „Will es denn nie anders werden?“

Nur auf Eines hoffte er noch; sein Weib hatte es ihm nicht vertraut, aber er errieth es: Ihrer Ehe sollte der Erbe nicht fehlen! Wie ersehnte er die Stunde, — wie bangte ihm vor ihr! Und wenn das Kind erst zur Welt gekommen war, dann, ja dann sollten des Kleinen stehende Blicke der Mutter Herz erweichen und ein neues, stärkeres Band die beiden Gatten inniger, denn zuvor, vereinen. Daraus Trost schöpfend, trug er mit Geduld den Dornenkranz, den ihm sein Weib, statt des Blüthenkranzes der Liebe, wider Willen täglich neu wand.

Mit anderen Augen, als ihr Sohn, sah Frau Rätthe auf der Schwiegertochter befremdliches Wesen. Die rüstige Frau, die in herbem Lebenskampfe grau geworden war und sich den frühzeitigen Tod ihres Mannes, der sie hilflos allein ließ, eine fast männliche Strenge angeeignet hatte, konnte nicht ertragen, das Leid ihres Sohnes schweigend mit anzusehen. Sie gewährte, und gewährte immer deutlicher, wie bei aller Fülle, die das junge Weib in's Haus gebracht hatte, die Herzenkeintracht fern blieb; sie war sogar geneigt, ihren Sohn bei sich einen Schwächling zu schelten, der nicht die Kraft habe, seinem verzogenen Weibe den Kopf zurecht zu setzen. Was war natürlicher, als daß sie selbst sich dazu berufen fühlte! Sie begann deshalb mit Ermahnungen, so mild gefaßt, wie es ihr möglich war, und doch nicht ohne bitteren Stachel für Röschen, denn die alte Frau hatte ja zum Theil recht. Aber das Recht, sich zwischen sie und Frider zu drängen, bestritt ihr Röschen und in Friders Gegenwart schwieg die Mutter und vermied Alles, das seinen Argwohn hätte erregen können. Doch wenn er in Feld und Wiese, im Garten oder Scheune arbeitete und Röschen im Hause beschäftigt war, benützte Frau Rätthe die Gelegenheit, ihre Schwiegertochter zu Rede zu stellen, um so eifriger.

Röschen schwieg im Anfang dazu, wie sie zu Allem schwieg; dann begann sie zu widersprechen und manches bittere Wort wurde laut. Von Seiten der Schwiegermutter blieb es bald nicht mehr bei Ermahnungen, es wurden Vorwürfe darauf, die das Verhältniß zwischen den beiden immer mehr verschlimmerten und es zuletzt unerträglich machten.

Den Blicken Friders konnte es nicht entgehen, daß hier eine dritte Hand im Spiel war; er hätte gern Wandel geschafft, — aber auf der einen Seite stand sein Weib, das seinen Schutz anrufen durfte, auf der andern seine Mutter, die für sein gutes Recht, wenn auch unerbeten, in die Schranken getreten war. Schien auch vorübergehend eine Einigung erzielt, so hatte sie doch keinen Bestand; denn bei der geringsten Ursache kam der verhaltene Groll, der tiefe Gegensatz im ganzen Wesen der beiden Frauen um so schroffer zum Ausbruch und Frider sah ein, daß nur durch eine entschiedene Trennung des Haushaltes der vollständige Bruch vermieden werden konnte. Doch eine solche war nicht so leicht auszuführen. Denn Eigenthum seiner Mutter war der Besitz den er bewirtschaftete; ihm selbst fehlten die Mittel, sich einen anderen zu kaufen; und die Hilfe seines Schwiegervaters wollte er in diesem Fall nicht in Anspruch nehmen. Ihm wäre dann der Antrag gemacht worden auf den Tannenhof überzustebeln, und was hätte er damit erreicht? Für Röschens Trost nur einen festeren Stützpunkt! das sollte noch weniger geschehen; er fühlte vielmehr, wenn auch mit tiefem Schmerz, daß er durch sein eigenes Weib gezwungen wurde, den Lieblingsgedanken des alten Kunzelmann noch auf Jahre hinauszuschieben.

Indessen mußte irgend etwas geschehen; darüber grübelnd fasten ihn Kummer und Sorge, sie begleiteten ihn in Feld und Wald, sie ließen nicht von ihm in Schlaf und Wachen.

Und das Leid wuchs wie eine Wucherpflanze auf üppigem Boden. Es kam ein neuer Tag mit neuen Vorwürfen, die endlich in einen maßlos-leidenschaftlichen Streit der beiden Frauen ausartete. Scharfe und verletzende Worte fielen auf jeder Seite, bis endlich Frau Rätthe mit der Drohung, ihrem Sohn Alles sagen zu wollen, im Zorn das Haus verließ. Aber kaum war sie fort, als Röschen in wilder Aufregung in ihre Kammer rannte, ein Tuch um Kopf und Brust schlang und keinen Vernunftgründen Raum gebend, ohne sich zu besinnen und umzublicken, durch Wiesen und Felder, über Wege und Stege eilte bis sie bei sinkender Nacht im Tannenhof ankam und entkräftet, mit schmerzlichem Stöhnen, auf der Schwelle des Vaterhauses zusammensank.

Die erschrockenen Eltern schafften die Bestimmungslose in's Zimmer, rathlos stand der alte Bauer, jammern Frau Babette, während die Mägde jener die Kleider lockerten und Röschens Angesicht mit frischem Wasser benetzten. Bald kam sie wieder zu sich und beschwor unter fürbittenden Thränen ihren Vater, sie nicht zu verstoßen, weil sie im Hause Friders nicht mehr habe leben können. Dann trug Frau Babette sie aufs Lager und saß neben demselben bis die Bedauernswerthe in erquickenden Schlaf sank. Der alte Kunzelmann aber tobte und wetteerte und war nur mit Mühe zu beschwichtigen, sich bis zum nächsten Tage zu gedulden, um dann von seinem Kinde Bestimmteres zu erfahren, er konnte den Morgen kaum erwarten, und doch war er in Zweifel ob er zu Frider gehen oder harren wollte, ob jener zu ihm kommen werde. (Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

— Frühsalat zu ziehen. Wenn man zeitig Kopfsalat haben will, darf man die Pflanzen nicht versetzen, weil sie dadurch um 14 Tage in der Entwicklung zurückgeworfen werden, sondern muß dünn säen, die zu dicht stehenden Pflanzen entfernen und den Boden zwischen den stehenbleibenden sorgfältig lockern. Am besten ist es, wenn man nach der Schnur auf dem Beete 1 Centimeter tiefe Gräbchen zieht, den Samen einer Frühsorte dünn hineinsäet, mit Erde bedeckt und später die zu dicht stehenden Pflanzen auszieht. Bei trockener Witterung darf das Gießen nicht versäumt werden. Der Salat verlangt einen milden, in gutem Zustande stehenden Boden: ist dieser rauh und unfruchtbar oder zu trocken, so schließen die besten Sorten, ehe sie Köpfe absetzen, in Blüthe.

Verschiedenes.

Ein sonderbarer Rekrut. Man schreibt dem „N. T.“: Bei der jüngsten Musterung in der Oberamtsstadt W a n g e n stellte sich ein Mann von 31 Jahren, der am ganzen Körper in den prächtigsten Figuren, Schlangen, Pfauen, Waffen u. dergl. darstellend, t ä t o w i r t war. Um seine Vergangenheit befragt, gab derselbe an, er komme aus Amerika, wo er seit 9 Jahren bei einem der wildesten Indianerstämme sich aufgehalten, bis er es endlich nicht mehr bei den Wilden habe aushalten können. In Betreff seines ferneren Erwerbszweiges erklärte der ehemalige Wilde, er werde wieder, was er einst gewesen — ein Schneider!